

Antike Medizin in Köln

Das Römisch-Germanische Museum in Köln zeigt noch bis zum 31. Oktober 2015 die Sonderausstellung „Medicus – Der Arzt im römischen Köln“. Besonders in der Rheinmetropole wurden bei Ausgrabungen so viele Gräber von römischen Ärzten gefunden, wie in keiner anderen Stadt des römischen Reiches, wie das Museum mitteilt. Die ausgestellten Grabbeigaben geben einen Einblick in die antike Kunst des Heilens. Das Kölner Museum bietet auch Führungen durch die Sonderausstellung an. Weitere Informationen unter www.roemisch-germanisches-museum.de/Sonderausstellungen bre

Humanitäre Hilfe

Die Hilfsorganisation Ärzte ohne Grenzen lädt interessierte Vertreter des Gesundheitswesens am 14. Oktober um 19 Uhr zu einem Infoabend im Konferenzraum Berlin der Katholischen Stiftung Marienhospital, Zeise 4 in Aachen ein. Ein Projektmitarbeiter wird die Organisation vorstellen, von seinen persönlichen Erfahrungen in den Projekten berichten und über Möglichkeiten zur Mitarbeit informieren. Zu einem weiteren Termin lädt die Organisation am 20. Oktober um 19 Uhr an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität im Hörsaal 5 nach Bonn ein. Mehr Informationen erhalten Sie unter www.aerzte-ohne-grenzen.de/events/list. jf

Untersuchungsliegen für Flüchtlingsversorgung gesucht

Die Niederrhein-Apotheke in Neuss sammelt Spenden für eine Flüchtlings-Erstaufnahmeeinrichtung in Kerpen. Wer Untersuchungsliegen spenden oder gegen einen kleinen Obolus abgeben möchte, der kann sich telefonisch unter 02131 166802 an Frau Lutzka wenden. jf



Foto: KPMG DTG AG

Das Rheinische Ärzteblatt berichtete in seiner Ausgabe vom 23. Oktober 1965 von der auch damals herrschenden Personalnot in Krankenhäusern, der zum Teil nur mit Arbeitskräften aus dem Ausland begegnet werden konnte: „Es fehlen heute vor allem Krankenschwestern, medizinisch-technische Assistentinnen, Arzthelferinnen.“ Die damalige Bundesanstalt für Arbeit konnte im ersten Halbjahr 1965 rund 6.400 Arbeitskräfte der Gesundheitsberufe vermitteln, „darunter 360 Ausländerinnen“, wie

das *Rheinische Ärzteblatt* berichtete. Weitere 600 Einwanderer fanden als Hilfskräfte in klinischer Arbeit.

Das Justizministerium des Landes Nordrhein-Westfalen nahm zu einem Offenen Brief der Interessengemeinschaft für Contergan-Geschädigte Stellung, um der darin aufgestellten Behauptung zu begegnen, dass „mächtige Interessengruppen versuchten, eine Vertuschung der ganzen Contergan-Affäre zu erreichen“, wie *Der Rheinische Kassenarzt* in seiner Oktober-Ausgabe 1965 berichtete. Die Aachener Staatsanwaltschaft ermittelte seit dem 1. Dezember 1961, um zu überprüfen, „ob ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Verwendung von Contergan und schweren Nervenschäden bei Erwachsenen sowie Mißbildungen [sic!] bei Neugeborenen besteht“.

Die Untersuchung richtete sich vor allem gegen die Verantwortlichen der Herstellerfirma Grünenthal in Stolberg. Das Verfahren zog sich über Jahre hin. Das Ministerium begründete dies damit, dass Hunderten von Schadensfällen nachgegangen werden musste und „mehrere zehntausend Schriftstücke“ auszuwerten waren. Mit einer Sonderkommission des Landeskriminalamtes seien mehr als tausend Personen erhoben und über hundert Wissenschaftler als Sachverständige gehört worden. Der damalige Stand des Verfahrens: „Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft gegen neun Beschuldigte der sogenannten ‚Contergan-Affäre‘ gelten inzwischen als abgeschlossen. Eine Anklageerhebung wird durchaus für möglich gehalten“, berichtete *Der Rheinische Kassenarzt*. bre

Bundespräsident Joachim Gauck besuchte Bonner Uni-Kinderklinik

Bundespräsident Joachim Gauck hat Anfang September bei einem Besuch des Zentrums für Kinderheilkunde am Universitätsklinikum Bonn den interdisziplinären Ansatz der Bonner „KinderSchutzGruppe“ (KSG) gelobt: „Ich habe hier Menschen aus unterschiedlichen Berufen getroffen, die sich nicht davor fürchten, fächerübergreifend zusammenzuarbeiten“, sagte Gauck. Die KinderSchutzGruppe bietet Kindern, die Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung ausgesetzt sind, Schutz und Hilfe. Professor Wolfgang Holzgreve, Ärztlicher Direktor des Uniklinikums, sagte: „Menschen, die im medizinischen Bereich tätig sind, tragen gegenüber misshandelten Kindern eine hohe Verantwortung. Sie werden oft als erste auf die Misshandlung aufmerksam.“

Vertreter aus Medizin, Psychologie, Pflege, Sozialdienst und Seelsorge haben sich 2006 zu der KSG zusammengeschlossen und kooperieren mit den Jugendämtern der Region. Dr.



Bundespräsident Joachim Gauck besuchte gemeinsam mit Lebensgefährtin und Unicef-Schirmherrin Daniela Schadt die Bonner Universitäts-Kinderklinik. Foto: Uniklinik Bonn

Ingo Franke, Gründer der Gruppe, stellte Gauck außerdem die erste deutsche S3-Kinderschutzleitlinie vor, die er mit seinem Team erarbeitet hat. Sie soll Ärztinnen und Ärzte beim Erkennen und Behandeln von Kindesmisshandlung, -missbrauch und -vernachlässigung sowie in der effek-

tiven Prävention unterstützen. „Die Leitlinie stellt Handlungsempfehlungen dar für alle Berufsgruppen, die im Alltag mit Kindern in Kontakt kommen. Dazu zählen Mediziner genauso wie Sozialarbeiter und Pädagogen“, sagte Franke. jf